

auf ihre Verfolger zu führen. Dieser gelang und bald war das Treffen zu Gunsten der Sachsen und Braunschweiger entschieden, allein mit welchen Opfern! Der Herzog Heinrich von Braunschweig sah seine beiden Söhne Philipp und Victor fallen, der Herzog Friedrich von Lüneburg, der Bannerträger der kurfürstlichen Leibwache und gegen 150 Edelleute aus den besten sächsischen Geschlechtern deckten die Wahlstatt, und den Churfürsten Moriz traf in dem Augenblicke, wo er die Seinigen zum Vordringen anfeuerte, eine Kugel (nach der unbeglaubigten Volksfage die eines Meuchelmörders) in den Unterleib und machte nach unsäglichen Leiden seinem ruhmvollen Leben schon am Morgen des 11. Juli 1553 ein allzufrühes Ende. Er starb als ein in Gottes Willen ergebener evangelischer Christ; die Stelle aber, wo ihn der verhängnißvolle Schuß erreichte, hat die Anhänglichkeit treuer Sachsen erst in neuester Zeit mit einem einfachen Denkstein bezeichnet (1853).

Noch hatte er vor seinem Ende in die Hände seines treuen Carlows, der ihn auch in den letzten Augenblicken nicht verließ, ein Testament niedergelegt, worin er seinem Nachfolger August seine hinterlassene Gemahlin und Tochter (Anna) sowie sein treues Sachsenland auf das Nachdrücklichste an's Herz legte. Seine irdische Hülle ward von seinem Carlows in das sächsische Vaterland zurückgebracht und in der Fürstengruft des Doms zu Freiberg zwischen seinem Vater Heinrich und seinem als Kind verstorbenen Sohne Albrecht, wie es sein Wunsch gewesen war, bestattet. Sein Bruder August errichtete ihm hier eine prachtvolle Tumba, welche die bei Sievershausen erfochtenen Fahnen schmückte; allein ein noch unvergänglicheres Denkmal setzte sich der edle Held in den Jahrbüchern der Geschichte, die ihn als den Retter und Erhalter des protestantischen Glaubens und unerschrockenen Kämpfer für Deutschlands Freiheit und Rechte betrachten muß. Für das Wohl des sächsischen Vaterlandes aber sorgte er theils durch Vorbereitung, theils durch Ausführung nützlicher und großartiger Einrichtungen, namentlich aber hat er durch Stiftung der Fürstenschulen (Pforta, Meissen und Merseburg; letztere ward aber später (1550) nach Grimma verlegt) den Grund dazu gelegt, daß das albertinische Sachsen sich rühmen durfte und selbst nach herbem Verluste köstlicher Theile noch jetzt es darf, an reger Kraft und geistiger Geltung mit nichten das kleinste zu sein unter den Landen deutscher Erde. So ward er der Urheber jener wissenschaftlichen und classischen Bildung, welche das kleine Sachsenland seit dem 16. Jahrhundert weithin über die Länder Europa's berühmt machte.